

CHRONIK 2024



KLEINE KIRCHE



Editorial

Liebes Gemeindemitglied der
Kleinen Kirche,
liebe Gottesdienstbesucherin,
lieber Gottesdienstbesucher,

wir freuen uns, dass Sie nun die Chronik des Jahres 2024 in den Händen halten! Es ist schön, das ereignisreiche Jubiläumsjahr – 50 Jahre Kleine Kirche – noch einmal Revue passieren zu lassen.

Dies ist nur möglich dank der vielen Autorinnen und Autoren, die die unterschiedlichsten Texte verfasst haben – ein herzliches Dankeschön dafür! Vielen Dank auch an die zahlreichen Menschen, die mit ihrem ehrenamtli-

chen Engagement die Gemeinde Kleine Kirche erst möglich machen.

Die Rückschau beginnt mit drei Texten des Priesterteams. Wir hatten die Frage gestellt: Welcher Gottesdienst, welche Predigt oder welcher Liedtext hatte für Sie im vergangenen Jahr eine besondere Bedeutung? Danach folgen Texte, die die unterschiedlichen Facetten unseres Gemeindelebens widerspiegeln.

Und nun bleibt uns nur noch, Ihnen viel Spaß beim Lesen zu wünschen!

Ihr Redaktionsteam

Mein besonderer Gottesdienst

Kleine Kirche ganz groß

Anlässlich unseres 50-jährigen Gemeindejubiläums hatten wir am 26. Mai 2024, am Dreifaltigkeitssonntag, aus unserer Kleinen Kirche einen Rundfunkgottesdienst im Deutschlandfunk, der unsere Gemeinde über die Grenzen hinaus in die Weite führte.

Rundfunkgottesdienste erfordern viele Vorbereitungen und viele engagierte Mitwirkende, ob in der Schola oder allgemein in der Gemeinde. Für unsere Musikerinnen und Musiker ist das viele Üben dann selbstverständlich.

Die „Radiogemeinde“ hat mit der Gemeinde vor Ort nur über das Gehörte Verbindung; es fehlt ja der visuelle Kontakt. Der Fokus auf das Gehörte, das Musizierte oder Gesprochene ist viel stärker als sonst. Die Feier des Rundfunkgottesdienstes muss sich so öffnen, dass auch jene, die über das



Radio den Gottesdienst mitfeiern, sich in die Gottesdienstgemeinde hineingenommen fühlen. Die Anruferinnen und Anrufer nach dem Gottesdienst haben unserer Gemeinde sehr lobend mitgeteilt, dass uns das sehr gut gelungen sei. Bei unserer Gottesdienstübertragung im Deutschlandfunk waren es mehr als 500.000 Menschen, mit denen wir in Kontakt

standen.

Rundfunkgottesdienste erlangen für mich immer eine besondere Bedeutung, wenn ich mir vergegenwärtige, dass ich mit so vielen verschiedenen Menschen, die ich nicht sehe, in einer geistlichen Verbindung stehe und das, weil Gott sein Volk zusammenruft und in Christi Namen eint, wie es in einem Kirchenlied so schön und zutreffend heißt.

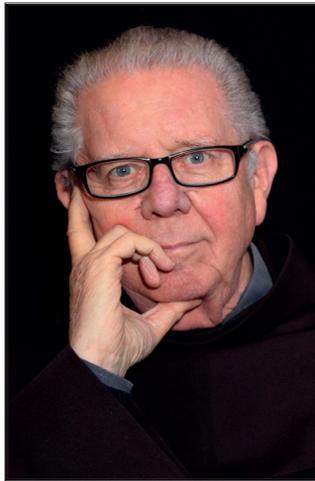
Felix Bernard

Meine besondere Predigt

Sich-Kümmern – gelebte Alltagspiritualität

Es war ein Gedanke zur Predigt über die beiden biblischen Texte am 20. Juli 2024, zum 16. Sonntag im Jahreskreis: Jeremias 23, 1-6 und Markus 6, 30-34. Ein besonderer Sonntag – mit einer normalen, aber wichtigen Alltagswirklichkeit. In beiden Texten geht es um das Tun eines Hirten.

So kam die Idee: Am Montagmorgen davor beim Gang über den Friedhof in Ohrbeck. Ein Talk mit einem Mann aus der Rentnerband „Friedhof“: „Im Grund macht es mir richtig Freude, mich jeden Montagmorgen um den Friedhof zu kümmern, die Leute sollen sehen, wie schön er ist.“ Und kurze Zeit später: „Um dieses Grab kümmert sich schon lange keiner mehr.“ Danach hatte ich eine Messe im Kloster Ohrbeck. In der Lesung dieses Montags aus dem Propheten Ezechiel (34,6-11) spricht Adonai: „Meine Herde war zerstreut (...) doch keiner kümmerte sich um sie. (...) Jetzt will ich meine Schafe selber suchen und mich selber um sie kümmern“. Es war das Stichwort „kümmern“, das zur Predigtidee für den Gottesdienst in der Kleinen Kirche wurde. Kümmern – ein Wort, mit dem ich die Aufgabe eines Hirten umschreiben kann, ein Wort, das für mich in die gelebte Alltagspirituali-



tät gehört.

Im Sich-Kümmern geht es darum, sich eine Aufgabe zum Anliegen zu machen. Viele kümmern sich um Menschen, ihre Kinder, ihre Kranken, ihre Kolleg*innen, um Flüchtlinge, engagieren sich in der Politik, in ihrem Beruf, arbeiten ehrenamtlich mit in Gemeinden, Kommunen, Vereinen, Tafeln, im Hospiz und vielen anderen Bereichen, kümmern sich um Ver-

letzte, um von Katastrophen Betroffene, kümmern sich um Haustiere, um die Sauberkeit der Straße oder des Waldes, um richtige Mülltrennung, kümmern sich um ein Geschenk für eine Einladung und so weiter. Es gibt viele Anlässe, sich um andere zu kümmern. Es gibt viele Menschen, die sich kümmern, ohne Aufhebens darum zu machen. Sie kümmern sich einfach! Ohne besondere religiöse Motivation und spirituelle Absichten. Fertig. Was wäre wir ohne diese vielen „Kümmerner“ in der Nähe und weltweit! Dabei darf nicht vergessen werden: Wer es als seine Aufgabe ansieht, sich um andere und anderes zu kümmern, sollte es auch als seine Aufgabe ansehen, sich um sich selbst zu kümmern. Sonst kann die Kraft zum Sich-Kümmern und die stille Motivation dazu verlorengehen. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst – kümmere dich um

deinen Nächsten wie um dich selbst. Immer steckt in diesem Kümmern mehr als nur „mal eben etwas machen“. Im Sich-Kümmern geht es um Haltungen wie: Sorge, Verantwortungsübernahme, Überblickskompetenz, Empathie, der tiefe Wunsch nach Heilung, nach Sicherheit, Leben, Nähe, Schönheit. Im Grunde: Liebe = dass das Leben gut geht. Sicher: manchmal bereitet einem das Sich-Kümmern großen Kummer. Aber wie viele Leute gibt es, die dann nicht aufgeben, die Geduld bewahren, die Toleranz üben, die dableiben, wenn es auch manchmal zum Weglaufen ist. Aber bleiben, das ist großartig.

Menschen mit diesem Impetus, sich zu kümmern, stehen, ohne ausdrücklich fromm sein zu wollen, ganz in der Nachahmung dessen, was Paulus im Philipperhymnus der Gemeinde vorsingt: „aus sich herausgehen“, „nicht weglaufen“, „Kraft von außen aufnehmen“ – so übersetzt Matthias Sellmann die innere Bewegung dieses ältesten Liedes der Christenheit. Es besingt ja die Weise, wie Jesus Christus sich um uns Menschen gekümmert hat.

Das „Kümmern“ Gottes ist für mich ein anderes Wort für seine Liebe und seinen Rettungswillen: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er

seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.“ (Joh 3,16-17)

Und was Alltagsspiritualität angeht, dazu sagt Jesus in seiner großen Gerichtsrede in Mt 25,40: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Die Angesprochenen wissen gar nicht, dass in ihrem humanen Tun, das ohne ausdrückliche religiöse Motivation oder spirituelle Absicht geschieht, von Gott her gesehen eine göttliche Perspektive verborgen ist. So ist das Sich-Kümmern eine originelle Ausdrucksweise und Verwirklichung von Alltagsspiritualität.

Diesen Gedanken konnte ich im Evangelium des Sonntags wiederfinden: „Als er (Jesus) ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen. Und er lehrte sie lange.“ Jesus kümmert sich um sie, er versorgt sie mit Brot für den Leib (Mk 8,1-9) und mit einem göttlichen Wort für die Seele (Mk 6,34)

Pater Franz Richardt

Meine besonderen Lieder

„Kennst du das alte Lied?“ Nach Jahrzehnten habe ich dieses vertraute Lied wieder gesungen. Es fiel mir unerwartet in die Hände. Wie oft haben wir es in Jugendgottesdiensten, bei Gottesdiensten in der Kleinen Kirche, auf Jugendfreizeiten gesungen? Viele intensive Erfahrungen verbinde ich damit. Gottesdienste in der Kleinen Kirche, im Marstall Clemenswerth (Sögel), im Haus Maria Frieden in Rulle, während meines Theologiestudiums in Frankfurt und Münster. Jede Woche feierten wir in unserer Wohngemeinschaft die Eucharistie. Es kamen Bekannte, Nachbarn und Freunde, Studienkolleginnen und -kollegen. Der Text stammt von Gesto Bergen. Die Melodie würde ich als „jüdische Volksweise“ bezeichnen.

*1) Kennst du das alte Lied?
Man singt es seit langer Zeit,
singt es von Liebe, Freud und Leid
und von der Ewigkeit.
Menschen sind unterwegs
Ach, wer nimmt sie an der Hand
führt sie aus Angst und Einsamkeit
in das gelobte Land?*

*2) Oft steht die Welt in Brand
Und Blut färbt das Wasser rot*



*Steht doch ein Kreuz in
jedem Land
überall herrscht Tod!
Hass, der kein Ende nimmt
Und Völker, die sich ent-
zweien
Gott, der uns doch zum
Glück bestimmt
Lässt er uns denn allein?
3) Jesus von Nazareth,
er lebte in Zuversicht,
weil er der Liebe und dem
Licht
Kraft wieder geben wollt.
Er zeigte uns den Weg
der Liebe und Menschlichkeit.
Wollen wir diesen Weg nun gehen,
selbstlos und hilfsbereit?*

Der Text greift Worte und Bildmotive aus dem biblischen Hohelied auf. Die Geliebte und der Geliebte werden zu einem Treffen „im Garten“ eingeladen. Ein Lied auf die Liebe, es ist ein altes und immer neues Lied. Beim Singen dieses Liedes fühle ich mich an die Hand genommen. Enttäuschung, Einsamkeit, Hass, Krieg und Tod werden nicht ignoriert. Die schweren Zerwürfnisse, die Krisen und Kriege unserer Tage sind im Blick. Hier wird nicht Gottesdienst gefeiert mit dem Rücken zur augenblicklichen Wirklichkeit. Mit den Augen Jesu können wir auf eine realistische, treue und kostbare Hoffnung bauen.

Das Lied endet mit einer harten Perspektivfrage. Wollen wir diesen Weg nun gehen, selbstlos und hilfsbereit?

Immer wieder habe ich ein anderes Lied in Krisenzeiten in der Kleinen Kirche gesungen. „Die Nacht ist vorgedrungen“ (Liederbuch Nr. 379) von Jochen Klepper. Es ist ein untypisches Adventslied. Ein Lied voller Erwartungen und Zuversicht, aber auch mit dem Bedrohlichen im alltäglichen Leben.

*1) Die Nacht ist vorgedrungen,
der Tag ist nicht mehr fern!
So sei nun Lob gesungen
dem hellen Morgenstern!
Auch wer zur Nacht geweinet,
der stimme froh mit ein.
Der Morgenstern bescheinet
auch deine Angst und Pein.*

*2) Dem alle Engel dienen,
wird nun ein Kind und Knecht.
Gott selber ist erschienen
zur Sühne für sein Recht.
Wer schuldig ist auf Erden,
verhüll nicht mehr sein Haupt.
Er soll errettet werden,
wenn er dem Kinde glaubt.*

*3) Die Nacht ist schon im Schwinden,
macht euch zum Stalle auf!
Ihr sollt das Heil dort finden,
das aller Zeiten Lauf
von Anfang an verkündet,
seit eure Schuld geschah.
Nun hat sich euch verbündet,
den Gott selbst ausersah.*

*4) Noch manche Nacht wird fallen
auf Menschenleid und -schuld.
Doch wandert nun mit allen
der Stern der Gotteshuld.
Beglänzt von seinem Lichte,*

*hält euch kein Dunkel mehr,
von Gottes Angesichte
kam euch die Rettung her.*

*5) Gott will im Dunkel wohnen
und hat es doch erhellt.
Als wollte er belohnen,
so richtet er die Welt.
Der sich den Erdkreis baute,
der lässt den Sünder nicht.
Wer hier dem Sohn vertraute,
kommt dort aus dem Gericht.*

Die dunklen Mächte des Nationalsozialismus machen ihm in seiner eigenen Familie zu schaffen. Es war sein persönliches Menschenleid, das in diesem ernstesten Adventslied Menschen in Verzweiflung und dunklen Nächten Trost bieten möchte. Für mich ist es ein Lied, worin ich unsere augenblickliche, bedrohliche Menschheitssituation wiederfinde. Ich bin dankbar für diesen Text. Er gibt mir Sprachhilfe in unserer Krisenzeit. Es ist keine billige, oberflächliche Sprache. Es ist ein Beitrag zur Erinnerungskultur in Zeiten von Nationalismus und Antisemitismus. Singen wir Lieder, die uns zu einer universalen Solidarität motivieren und befähigen.

Theo Paul

„Kennst du das alte Lied?“

*Text: Gesto von Bergen, überliefert
Melodie: Volksweise*

„Die Nacht ist vorgedrungen“

Text: Jochen Klepper (1938)

Melodie: Johannes Petzold (1939)

Bibelstelle: Römer 13,11-14

Das Jahr im Rückblick

Die Schola beim Liedtag in Amsterdam

20. Januar 2024



Kalt war es in Amsterdam, aber schön! Mitglieder der Schola vor der Domenicuskerk

Die Ekklesia Amsterdam veranstaltete einen Liedtag in Amsterdam zu Ehren von Tom Löwenthal, der 70 Jahre alt wurde. Am 20. Januar 2024 fuhren in aller Frühe 20 Schola-Mitglieder aus Osnabrück mit dem Zug nach Amsterdam. Von 10:30 Uhr bis 17 Uhr standen zwölf von Tom komponierte Lieder auf dem Programm des Liedtages. Viele Menschen folgten der Einladung, so dass wir mit einer Gemeinde von circa 250 Personen den ganzen Tag musizierten. Lieder mit holländischen Texten singen war eine Herausforderung, doch mit dem guten Dirigat von Tom und netten holländischen Nachbarsänger*innen konnten wir den Klang genießen. Durch ein übersetztes Infoblatt wurden die Texte nachvollziehbar. Die Texte von

Huib Oosterhuis und wenige andere Lieder stellten unter anderem die Frage: Was ist das für eine Zeit, in der wir leben? Kommt es anders als gedacht? In dem Lied „Deze wereld“ heißt es: „Du dachtest, dass diese Welt anders sei und du bist noch immer nicht darüber hinweg, dass diese Welt ist, wie sie halt ist....“ Im Lied: „Niew“ sangen wir: „Die neue Welt kommt anders als wir dachten und hofften. Sie kommt mit Dürre, Wölfen, Überflutung....und wir anschauen und umarmen sie.... Von Glaube, Hoffnung, Liebe, diese Drei, ist die Größte die LIEBE.“ So wurden wir inspiriert und angerührt von den gemeinsam gesungenen Liedern in der Dominicuskerk Amsterdam. Die Stimmung steigerte sich bis zum Nachmittag. Viele groß-



Die Domenicus-kerk in der Nähe des Hauptbahnhofs ist Begegnungsstätte und Kulturort in den Händen eines Trägervereins. Die Liedtage der Ekklesia Amsterdam finden in dieser Kirche statt

artige Musiker stiegen ein in den vierstimmigen Chorgesang, begleitet von Orgel und Klavier. Mit Gesangssoli und Instrumenten bereicherten sie den Klang der Menge. Kerstin Hake brillierte mit ihrer klaren Stimme auf der Bühne und erntete Applaus der großen Gruppe.

Ansgar und Kerstin gratulierten Tom und luden ihn mit einem Geschenk zu

unserem Liedtag am 24. August 2024 nach Osnabrück ein. Einige der holländischen Kollegen sagten bereits zu, so dass wir gemeinsam die über 30-jährige fruchtbare Zusammenarbeit im Jubiläumsjahr der Kleinen Kirche feiern können.

Christiane van Melis



Festgottesdienst am Pfingsttag

50 Jahre Kleine Kirche

Pfingsten, das Fest des Heiligen Geistes, des Geburtstags der Kirche – der gegebene Tag für den Festgottesdienst des 50-jährigen Bestehens unserer Gemeinde Kleine Kirche.

„Veni Sancte Spiritus“ (KK 748), „Komm' Schöpfer Geist, erfüll' die Herzen deiner Gläubigen“ (KK 492): Der kräftige, viestimmige Gesang der großen Gemeinde, angeleitet von der mitreißenden Schola, heute zusammen mit den vertrauten Gästen der lutherischen Nachbargemeinde St. Marien, bringt unsere Geburtstagsfreude und unseren Dank zum Ausdruck. In dem Bewusstsein, dass wir ohne das Wirken des Geistes Gottes nicht bestehen würden, singen wir – wie so oft zu Beginn unserer Gottesdienste: „Sei hier zugegen ... Dass wir Dich hören ... mit Herz und Sinn ... Dass wir Dich leben, Menschen für Menschen ... Dass wir vollbringen Dein Wort, unseren Frieden.“ (KK 22)

Unser Pastor, Felix Bernard, erinnert in seiner Predigt an das Entstehen unserer Gemeinde: „Von den Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils in Rom und den Aufbrüchen der Würzburger Synode haben sich auch in Osnabrück Frauen und Männer inspirieren lassen und als Gemeinde zusammengefun-



In Pfingstrot: Felix Bernard zelebriert den Festgottesdienst

den, der Gemeinde Kleine Kirche, eine Art „Basisgemeinde“, wie auch das Logo unserer Gemeinde zum Ausdruck bringt: Eine von Schafen getragene Kirche.

Aus dem Bewusstsein heraus, dass sie aufgrund ihrer Taufe am priesterlichen, prophetischen und königlichen Amt Christi teilhaben, engagieren sich Christinnen und Christen unserer Gemeinde in einer lebendigen Liturgie, in einer froh machenden Glaubenskündigung und in einer solidarischen Verbunden-

heit mit den Armen dieser Welt.

Der damalige Bischof von Osnabrück, Helmut Hermann Wittler, stand der Gemeinde Kleine Kirche von Anfang an wohlwollend gegenüber, weil er spürte, wie wichtig Aufbrüche für die Kirche sind.

Felix Bernard betont die Gemeinschaft unserer Kleinen Kirche mit der großen Kirche, ohne die es uns nicht gäbe: In seiner Enzyklika *Evangelium gaudium* – die Freude des Evangeliums – lobt Papst Franziskus die Basisgemeinden als einen Reichtum der Kirche und als ein Zeichen des Heiligen Geistes. Wenn Papst Franziskus unsere Gemeinde kennen würde, würde er uns bestimmt zurufen: *'Fratelli e sorelle, coraggio, andante avan-*



Viele Gemeindemitglieder und Gäste freuten sich über das 50 jährige Bestehen der Gemeinde und trugen zu einem festlichen Gottesdienst bei

*ti!' Brüder und Schwestern, habt Mut,
macht weiter so!
In dieser Gewissheit beschließt auch
an diesem Festtag unser Lieblings-
gesang von Huub Oosterhuis und Tom
Löwenthal den Gottesdienst:
„Der mich trug“*

*„Der mich trug auf Adlers Flügeln,
der mich hat geworfen in die Weite
und, als ich kreischend fiel,
mich aufgefangen mit den Schwingen
und wieder hoch mich warf
bis dass ich fliegen konnte
aus eigener Kraft.“*

Dieter Pees

Jubiläums-Agape

18. Mai 2024



Felix Bernard begrüßte die Gäste

Am Ende des Festgottesdienstes in der Kleinen Kirche hat Felix Bernard eingeladen, die Jubiläumsfeier fortzusetzen – ganz ökumenisch verbunden – im Gemeindesaal von St. Marien. Er rief und alle kamen!

Eine kleine Prozession von der Kleinen Kirche rüber zu St. Marien, und dabei auch so manche Vertreter der Gemeinde St. Marien. Am Eingang des Gemeindesaals gab es als Überraschung für die Gäste die Festschrift

zum 50-jährigen Jubiläum der Gemeinde – so umfangreich und so vielschichtig, beinhaltet sie die Entwicklung der Gemeinde in den 50 Jahren. Nach einer kurzen Begrüßung durch Julia Joschko griff Rudolf Engelbrecht in einer launigen Rede die wichtigsten Punkte der Vergangenheit auf und leitete über in die Bedeutung aktuell gemeinsam miteinander Gottesdienst und Agape feiern zu können.

Pastor Torsten Both von St. Marien hieß alle willkommen und nannte dabei auch die schon lange währende Verbindung zwischen den beiden Gemeinden.

Felix Bernard dann dankte für die Vorbereitung und übergab „Essen und Trinken“ an die Feiergemeinde. Es wurde miteinander Feines gegessen und getrunken, die Schola sang, hatte ein Lied von Huub Oosterhuis auf die Gemeinde umgedichtet. Die Mai-Woche draußen auf dem Marktplatz



*Rudolf Engelbrecht blickte launig auf
Vergangenes zurück*



*Thorsten Both hob das
Ökumenische Miteinander hervor*



Das Vorbereitungsteam hatte im Gemeindesaal von St. Marien ein reichhaltiges Buffet mit kleinen Köstlichkeiten und schmackhaften Suppen vorbereitet

konnte sich nur erfolglos gegen die Feier stemmen.
Und an dieser Stelle herzlicher Dank an die Gemeinde von St. Marien für

die für die Unterstützung und bei der Vorbereitung des Festes.
Julia Joschko



Singende Gemeinde Rundfunkgottesdienst am 26. Mai

Eine Woche nach dem pfingstlichen Jubiläumsgottesdienst der Kleinen Kirche übertrug der Deutschlandfunk die Messe aus der Gymnasialkirche in Osnabrück. Zwei Übertragungswagen platzierten sich zwischen Dom und Kleiner Kirche, um den Sonntagsgottesdienst zu mehr als 500.000 Hörenden zu bringen. Ansgar Schönecker hatte verschiedene professionelle Musiker angesprochen, um den Gottesdienst mit der Schola und der „singenden Gemeinde“ der Kleinen Kirche zu gestalten. Mit einem Saxofon, Akkordeon, Klarinette, Oboe, Querflöte, Flügel und Orgel sowie dem solistischen Gesang von Kerstin Hake erklang eine außerordentlich große musikalische Vielfalt. Die Hörer aus ganz Deutschland meldeten anschließend zurück: Es war ein wunderschöner Gottesdienst, hervorragend gemacht, sehr beeindruckend, zeitgemäße Gestaltung und es hat uns sehr gut gefallen. DANKE!

Neben der besonders guten musikalischen Gestaltung wurde die sehr ansprechende Predigt von Prälat Dr. Felix Bernard gelobt. Der Bezug Osnabrücks zum Westfälischen Frieden wurde positiv erwähnt. Ebenso äußerten Hörer*innen, dass ein solcher Gottesdienst ungewöhnlich gut sei und „sich ja doch noch etwas in der Kirche tut“.

Der Rundfunkgottesdienst hat auch in Osnabrück neue Menschen angesprochen. Neben den regelmäßig erscheinenden Gemeindegliedern, die an



Besuch vom Deutschlandfunk

diesem Wochenende sogar doppelt kamen, wurden Freunde mitgebracht und der Gottesdienst tat auch denen gut, die sich in der Kleinen Kirche engagieren und froh sind, dass es sie auch nach 50 Jahren immer noch so lebendig und inspirierend gibt.

Die Hörer*innen sagten: „...sehr große Professionalität“ - „...die ganze Gemeinde hat eine große Ausstrahlung“ - „...gute Predigt“ - „...hilfreich für mich, außergewöhnlich“ - „...phantastische Liturgie“ - „...andächtig“ - „...zeitgemäß“ - „...wohltuend“ - „...wunderbar“.

Die Aufnahmeleiterin hat gesagt, es sei der beste und berührendste Gottesdienst seit langem gewesen. Und sie begleitet viele Übertragungen. Auch der Produktionsingenieur und sein Kollege waren voll des Lobes.

Christiane van Melis

„Inside Schola“



Letzte Absprachen unter den Musikern vor der Rundfunk-Übertragung

Man könnte ja meinen, dass ein Chor, der jeden Samstag mit hohem Engagement und durchaus einer gewissen Professionalität Gottesdienste musikalisch gestaltet, ruhig auf einen anstehenden Rundfunkgottesdienst schaut, und tatsächlich ist das auch in vielen Belangen der Fall, aber nicht in

allen.

Wenn Sie, liebe Gemeindemitglieder, uns samstags im Altarraum beobachten, dann erkennen Sie vielleicht eine gewisse Choreographie des Aufstehens, Hinsetzens, Notenhaltens.

Das sind eingespielte Routinen über die Jahre hinweg. Jetzt ist aber bei einem Rundfunkgottesdienst für all diese Choreographie gar kein oder kaum Platz. Überall, wo sonst freie Fläche ist, stehen Mikrophone oder Notenständer der Instrumentalisten, auf dem Boden schlängeln sich meterweise Kabel, über die man natürlich nicht stolpern will – für sich selbst nicht und auch nicht für die Kettenreaktion, die das hervorrufen könnte.



Das heißt, schon das Hinsetzen, das Ablegen der eigenen Noten, findet auf einer deutlich geringeren Fläche statt. Wenn man dann aufsteht und

eigentlich routinemäßig einen Schritt nach rechts macht, so zumindest im Sopran, dann wird es sofort eng. Und wo ist eigentlich Ansgar, sieht er mich, sehe ich ihn? Wie kommt Inga Dopjans mit dem Saxophon zu ihrem Platz am Notenpult, das ja für sie extra mit einem Mikrophon so eingestellt wurde, wenn auch eine Querflöte (Bernhard Birmes), eine Oboe (Andreas Wild) und ein Akkordeon (Klaus Schagon) mit um den Flügel drapiert stehen sollen?

Diese Besonderheiten machen auf der anderen Seite auch besonders

aufmerksam und so gelingt ein musikalisch und inhaltlich wunderschöner Gottesdienst, der auch in den Reaktionen der Zuhörer großes Lob hervorruft. Die Reichweite eines solchen Rundfunkgottesdienstes ist nicht zu unterschätzen und wir sind sehr froh, dass Ruth Beerbom schon mehrfach angefragt hat.

Wir sind auch beim nächsten Mal wieder mit Freude und gut vorbereitet dabei.

Andrea Schnieder



*Gleich zwei Mal wird ein Rundfunk-Gottesdienst gehalten:
abends vorher zur Probe und am Übertragungstag live auf Sendung*

Gottesdienst mit Bischof em. Dr. Franz-Josef Bode



Am 17. August 2024 hat unser emeritierter Bischof Dr. Franz-Josef Bode wieder einmal mit unserer Gemeinde die Eucharistie gefeiert. Von Anfang seiner bischöflichen Tätigkeit in Osnabrück an ist er unserer Gemeinde wohlwollend zugetan und hat sich auch bei der Renovierung unserer Kirche, in der einige Wappen der Osnabrücker Bischöfe aufgehängt sind, mit Rat und Tat eingebracht.

Bischof Bode freut sich jedes Mal über die aktive Beteiligung der Gläubigen in den Gottesdiensten. Als ein Liebhaber der Musik schätzt er unseren Schola- und Gemeindegesang und auch die Lieder von Huub Oosterhuis, die er mit Begeisterung mitsingt. In dem Lied von Oosterhuis „Denn Du bist der

Gott, größer als mein Herz“ wird sehr schön der Wahlspruch von Franz-Josef Bode besungen: „Gott ist größer als unser Herz“ (1 Joh 3,20).

In seiner Predigt hat Bischof em. Bode die Bedeutung der Kleinen Kirche für das kirchliche Leben in Osnabrück hervorgehoben, unter anderem deshalb, weil sie ein verlässliches Angebot für die wöchentliche Eucharistiefeier zum Sonntag bietet.

Im Anschluss an den Gottesdienst gab es in der Kleinen Kirche die Möglichkeit zu Begegnung und Gespräch mit ihm.

Die Gemeinde freut sich schon auf seinen nächsten Besuch.

Felix Bernard

Liedtag in der Kleinen Kirche

Was für ein Tag! Am 24.08.2024 trafen sich über 200 Sängerinnen und Sänger zum ersten Osnabrücker Liedtag in der Kleinen Kirche. Eingeladen durch die Schola unserer Gemeinde, kamen aus den unterschiedlichen Gemeinden und Institutionen Interessierte zusammen, um gemeinsam die Lieder nach Texten von Huub Oosterhuis zu singen.

Schon lange bestand der Wunsch, einen derartigen Liedtag in Osnabrück durchzuführen und nun bot sich das Gemeindejubiläum als Ankerpunkt quasi an. Um „nah am Original“ zu sein, wurden Kees Kok und Tom Löwenthal aus Amsterdam eingeladen, den Liedtag zu leiten. Als Pianist konnte Henri Heuvelmans gewonnen werden, den viele von den CD-Aufnahmen der Schola her kennen.

Nach einem gemeinsamen Einsingen wurden verschiedene Kompositionen einstudiert, teils einstimmig mit allen, teils in Stimmgruppen unterteilt. Tom navigierte den heterogenen Klangkörper dabei gekonnt und humorvoll durch das Notenmaterial, hatte er doch viele der Lieder selbst komponiert. Kees führte durch kurze Beiträge thematisch in die einzelnen Liedblöcke ein. Henri erfüllte die schwierige Aufgabe, während der komplexen Probenarbeit stets den entsprechenden Klavierpart einzuspielen, bravourös.

Für das leibliche Wohl sorgten die Mitglieder der Schola, die für ihre Gäste zunächst ein herzhaftes und dann ein



m SO LANG ES
MENSCHEN
GIBT AUF ERDEN
Ein Tag mit Liedern von **Huub Oosterhuis**

MITSINGEN
ZUHÖREN
ERLEBEN

TOM LÖWENTHAL, KEES KOK
EKKLESIA AMSTERDAM
SCHOLA KLEINE KIRCHE OSNABRÜCK

24.08.2024
GYMNASIALKIRCHE OSNABRÜCK



süßes Buffet aus Selbstgemachtem aufbauten. Ein kleines Küchenteam versorgte die Sängerinnen und Sänger mit Wasser, Kaffee und Tee. Was für ein Genuss!

Für den Nachmittag hatte Ansgar Schönecker Instrumental-Solisten eingeladen, die die instrumentalen Solostimmen der Kompositionen ergänzten. Was für ein Klang!

Viele der einstudierten Lieder konnten zum Abschluss des Liedtages im Rahmen des Gottesdienstes der Gemeinde vorgestellt werden, besonders natürlich das von Tom für unsere Gemeinde komponierte *Segenslied*. Vielstimmig und klangstark endete dieser Liedtag mit großem Applaus für alle Beteiligten.

Christof Hake



Singen macht Spaß: Kerstin Hake stimmt die Teilnehmer beim Einsingen auf den Liedtag ein

Volles Haus: Der Liedtag war ausgebucht





Schola-Fest im Galerie-Café

50 Jahre Kleine Kirche bedeutet auch: 50 Jahre Schola der Kleinen Kirche. Aus der ehemaligen Schola der Hochschulgemeinde, die die ersten Gottesdienste der neu entstandenen Gemeinde u.a. mit Gitarre und Flöte begleitete, entwickelte sich die Schola der Kleinen Kirche, die jeden Gottesdienst der Personalgemeinde als mehrstimmiger Chor musikalisch mitgestaltet. Unzählige Sängerinnen und Sänger sowie Instrumentalsolisten sind unter der Leitung von Reinhardt Duhme und Ansgar Schönecker bisher dabei gewesen, viele gehören aber auch seit den Gründungsjahren zum etwa 40 Personen umfassenden Chor. Um allen ehemaligen und aktuellen Scholaren die Möglichkeit zum Wiedersehen und Austausch zu geben, richtete die Schola im Anschluss



Das Küchenteam überraschte die Schola mit einem Jubiläums-Kuchen



Ansgar und Kerstin schneiden den Kuchen an

an den Liedtag am 24.08.2024 ein Schola-Fest aus. Neben zahlreichen Ehemaligen als Special Guests dabei: Mitglieder des Chores der Ekklesia Amsterdam, die zur Schola der Kleinen Kirche eine freundschaftliche Verbindung pflegen und tagsüber bereits am Liedtag teilgenommen hatten. So trafen sich letztlich mehr als 80 Sängerinnen und Sänger zu einer Feier im Galerie Café am Osnabrücker Markt. Bei sommerlichen Temperaturen wurde gegrillt, gegessen und über die Eindrücke des Liedtages, Vergangenes und Zukünftiges geklönt. Als besondere Überraschung tischte das Küchenteam zum Nachtmahl einen Jubiläumskuchen „50 Jahre Kleine Kirche“ auf, der von Ansgar und Kerstin angeschnitten und verteilt

wurde. Lecker!

Ausgelassen endete der Abend mit einem Mitsing-Medley bekannter Schlager und Pop-Songs, das Thilo Zwartscholten professionell am Klavier des Cafés anstimmte und alle zu eher ungewohnten Gesangsleistungen anregte.

Nach einer kurzen Nacht trafen sich dann Kees, Henri und Tom mit einigen Schola-Mitgliedern zum Frühstück bei Familie Hake, um über weitere gemeinsame Projekte zu plaudern. So ist eine neue CD-Einspielung mit noch nicht auf deutsch veröffentlichten Liedern von Huub Oosterhuis für 2025 geplant, vielleicht auch noch ein weiterer Liedtag in Osnabrück? Man darf gespannt sein.

Christof Hake



Thilo heizte an den Tasten ordentlich ein

Justins Firmung

Am 14. September 2024 wurde Justin gefirmt. Es war ein sehr schöner Gottesdienst.

Im Frühjahr hatte Justin eine schwere Lungenentzündung. Er war über zwei Wochen im Krankenhaus. Als alles überstanden war, hat er gesagt, dass er gefirmt werden möchte.

Theo Paul sollte es machen und Justin hat die Lieder ausgesucht. Sein Lieblingslied ist „Tochter Zion“. Es ist ein Weihnachtslied. Aber das war egal. Viele Freunde von Justin sind gekommen.

Justin erkennt man an seinem regenbogenfarbenen Tuch. Das hat er immer bei sich. Der Chorleiter, Ansgar Schönecker, hatte ein Lied für Justin umgedichtet. Die Menschen winkten dazu mit regenbogenfarbenen Servietten.

Justin liebt es, die Schale mit dem Brot nach vorn zu bringen. Er liebt Jesus. Er sagt, dass Jesus sein Freund ist. Justins Glauben beeindruckt mich.

Martina Kruse



Gemeindeversammlung

15. September 2024

Zum ersten Mal fand die Gemeindeversammlung (GV) nachmittags im Gemeindehaus von Christus-König statt. Über 80 Gemeindemitglieder waren der Einladung gefolgt. Julia Joschko begrüßte die Anwesenden und bedankte sich bei Anke Hermes für die Organisation der GV in Christus-König sowie der anschließenden Kaffeetafel und des Gemeindefestes. Die Moderation der GV lag bei Christiane van Melis und Julia Joschko. Eine Agenda für den Ablauf wurde

verteilt. Es verdeutlicht die Vielfalt der Gemeindeaktivitäten; insbesondere im Jubiläumsjahr 2024. Der Dank des Leitungsteams gilt den vielen „Thementrägern“ für ihre Berichte sowie den Gemeindemitgliedern für ihre zahlreichen Wortbeiträge.

Die nächste Gemeindeversammlung soll wieder an einem Sonntagnachmittag in Kombination mit einem Gemeindefest stattfinden.

Rainer Döllmann

Wer mitmacht erlebt Gemeinde

Gemeindefest am 15. September 2024

Die „Kleine Kirche“: In ihrem Logo tragen Schafe die Kirche. Und so ist es auch, diese Gemeinde wird getragen von den Vielen, die in dieser Gemeinde eine Aufgabe übernehmen. Einige sichtbar im Gottesdienst, andere eher still im Hintergrund.

Genau das gleiche Bild bei der diesjährigen Gemeindeversammlung am 15. September 2024. Bei dieser Gemeindeversammlung fand erstmalig gleich im Anschluss unser Gemeindefest statt. (Über die Gemeindeversammlung wird gesondert berichtet.) Das Leitungsteam hatte entschieden beides in der warmen Jahreszeit durchzuführen und einen großen Aufschlag zu machen.

Während schon gleich zu Beginn der Veranstaltung heiße und warme

Getränke erhältlich waren, begann gegen 16 Uhr das gemeinsame Kaffeetrinken. Eine Vielzahl von Personen hatten Gebäck, Brot und Dips gespendet und es waren genug kalte und warme Getränke für alle da. Hier ergab sich die Gelegenheit, die Erfahrungen während der Gemeindeversammlung miteinander zu teilen oder auch einfach gemütlich ins Gespräch zu kommen. Die Tische, die hübsch geschmückt waren, luden zum Verweilen und Plaudern ein. Parallel wurden bereits draußen auf der Terrasse die Grills angeworfen. Hier waren sowohl klassische Fleischwaren als auch vegetarische und vegane Gerichte im Angebot. Als dann gegen 17 Uhr das Grillgut gar war, konnte gegessen werden.

Es gab verschiedene Sorten Würstchen, gegrillten Mais und außerdem verschiedene Grilltaler, vegetarischer und veganer Art. Dazu gab es selbstverständlich die üblichen Saucen, Kräuterbutter und Senf. Außerdem konnte zwischen einer Vielzahl an Salaten und Brot gewählt werden.

So hatte jeder die Möglichkeit, sich nach Gusto zu verpflegen. Aus der Küche kam jetzt auch Bier und Wein. Im Johannes-Prassek-Haus der Christus-König-Gemeinde in Osnabrück-Haste standen uns ein großer Raum, die Terrasse, der Garten und die Küche zur Verfügung. Diese schöne Örtlichkeit ermöglichte den reibungslosen

Ablauf der Veranstaltung und führte schließlich zu einem geselligen Beisammensein in entspannter Atmosphäre. Dazu trugen auch Ansgar Schönecker und die Schola, Rudolf Engelbrecht und Pia Hengelbrock mit Musik sowie ein Quiz von Martina Kruse bei.

Wie nach jedem guten Film, bei dem eine Vielzahl an Personen beteiligt sind, folgt hier der „Abspann“, bei



*Würstchen gehören zu jedem guten Gemeindefest.
Es gab aber auch leckerere vegetarische Alternativen ;-)*

dem alle aufgeführt wurden, die namentlich bekannt waren.

Regie, Casting, Locationscout:

Anke Hermes

Drehbuch:

Anke Hermes, Pia Hengelbrock, Martina Kruse, Ulla Heye, Claudia Pfeiffer, Julia Joschko

Werbung: Ulla Heye

Preproduktion:

Anke Hermes, Pia Hengelbrock, Claudia Pfeiffer, Andreas Schroeder

Foodtruck:

Pia Hengelbrock und Andreas Schroeder

Kamera:

Rolf Wiethäuper

Musik:

Pia Hengelbrock, Rudolf Engelbrecht, Ansgar Schönecker und Teile der Schola

Quiz: Martina Kruse

Requisite:

Pia Hengelbrock, Claudia Pfeiffer, Martina Kruse, Ulla Heye mit Lisa, Julia

Joschko

Catering im Café: Frank Riehemann, Maria Lückmann, Birgit Eilers, Roberto Piani, Bettina Schweitzer, Silke Niemann, Randi Holtgrefe, Andreas und Christa Schroeder, Monika Gruhl, Gabi Duhme

Catering beim BBQ:

Werner Lütkehaus, Georg Lückmann, Andreas Schroeder, Rainer Döllmann und Lothar Schulz

Dazu kamen jedoch auch noch etliche spontane Helfer:innen, die leider nicht gelistet sind.

Andreas und Christa Schröder

Fahne gestalten

Gedanken zur Kinderaktion beim Gemeindefest

Einige Zeit vor unserem diesjährigen Gemeindefest bin ich gefragt worden, ob ich eine Aktion für die Kinder währenddessen anbieten könne. Spontan kam mir die Idee, eine Fahne mit unserem „Kleine Kirche-Logo“ zu gestalten.

Dieses Logo bedeutet mir seit meinen Anfängen in der KK vor circa 20 Jahren sehr viel. Es drückt sehr einfach, quasi kindgerecht, aber eindrücklich aus, dass „Kirche“ von den Mitgliedern getragen wird, eine „Kirche von unten“ ist.

Letztlich habe ich diese Fahne nur mit unseren eigenen Kindern gemalt, die vier weiteren haben sich anderweitig beschäftigt, sodass die Fahnen-Aktion eigentlich überflüssig gewesen ist, da auch unsere Jungs sich selbst hätten

beschäftigen können. Dieses Beispiel zeigt in meinen Augen: Ein selbstverständliches Großwerden in einer kirchlichen Gemeinschaft, die aus (vielen) weiteren Kindern besteht, ist zunehmend eine Ausnahme.

In Dissen – unserem Wohnort – ist das Kirchengebäude vor ein paar Jahren abgerissen worden. Die neu gebaute Kapelle St. Ansgar empfinde ich zwar gestalterisch als sehr gelungen, aber es finden in ihr keine „normalen Sonntagsmessen“ statt. Unsere Hauptkirche St. Elisabeth in Bad Rothenfelde ist seit eineinhalb Jahren eine Baustelle; übergangsweise werden die Gottesdienste frühmorgens in der evangelischen Jesus-Christus-Kirche abgehalten. Der „Ist-Zustand“ der beiden Gebäude zeigt meines Erach-



Claudia und Felix in Aktion



Die „unfertige“ Fahne

tens den „Ist-Zustand“ der Kirche. Mit „größerem Aufwand“ verbunden sind unsere Besuche der Gottesdienste in der Kleinen Kirche, der sich in vielerlei Hinsicht lohnt. Aber es/mir fehlt die Verbundenheit von privatem und kirchlichem Zuhause, ebenso wie die Selbstverständlichkeit des Alltagslebens innerhalb einer Kirchengemeinde. So bin ich früher als Kind und Jugendliche mal eben zu Fuß gegangen oder mit dem Rad „zur Kirche“ gefahren. Es fehlt aus meiner Perspektive als Mutter das Gefühl der

Gemeinschaft von Menschen derselben Altersgruppe – die Kinder kennen es ja nicht anders. Unsere Söhne sind nach dem Kommunionunterricht nun beide Messdiener geworden. Es gibt allerdings keine Gruppenstunde und der jährliche Tagesausflug kann ebenfalls kein Zugehörigkeitsgefühl entstehen lassen.

Das Kleine Kirche-Logo auf der Fahne liegt unfertig – als „Fragment“ – auf unserem Dachboden.

Claudia Pfeiffer

Schola beim Gründungstag des Benediktshofes



Am 11.10.24 waren Mitglieder der Schola zu Gast auf dem Benediktshof in Münster-Handorf. Ute-Maria Belz und Andreas Wild, beides Mitglieder des Benediktshofes und der Schola der Kleinen Kirche, hatten eingeladen, den Gottesdienst am Gründungstag des Hofes musikalisch mitzugestalten. Andreas, den viele auch als Oboist der Kleinen Kirche kennen, leitet dort einen kleinen Chor, der, wie die Schola, jeden Sonntag im Gottesdienst singt.

Der Benediktshof ist eine christliche Begegnungs- und Meditationsstätte, die von Pater Ludolf Hüsing OSB und Christoph Gerling Ende der 1980er Jahre gegründet wurde. Die Begegnungsstätte hat in einem ehemaligen landwirtschaftlichen Gehöft Heimat gefunden, das über die Jahre liebevoll restauriert und umgebaut wurde.

Der Hof liegt idyllisch am Rande von Münster, so dass „auf den Benediktshof zu kommen, heißt, in die Stille und Natur zu kommen“.

Das Programmangebot des Hofes kann auf der Homepage www.benediktshof.de eingesehen werden.

Christof Hake

Raum der Stille im Benediktshof



Weihnachtsgottesdienst

Hl. Abend um 17.00 Uhr



Die Krippe in der Kleinen Kirche ist...

Zum zweiten Mal wurde der Weihnachtsgottesdienst um 17 Uhr in der Kleinen Kirche gefeiert. Mit großer Freude und Einsatzbereitschaft hatten alle Beteiligten den Gottesdienst vorbereitet.

Bereits vor 16 Uhr begann sich die Kirche langsam zu füllen, sodass ab 16:40 Uhr kleine Hocker dazugestellt wurden, damit möglichst vielen Kirchenbesucher:innen ein Sitzplatz zur Verfügung gestellt werden konnte. Auffällig war die große Bereitschaft der Anwesenden, einander zu unterstützen, Platz zu bekommen, beziehungsweise sich mit dem Hinsetzen abzuwechseln. Sicht- und spürbar war schon vor Beginn des Gottesdienstes

das Miteinander aller Gottesdienstteilnehmer:innen über Familien- und Gemeindezugehörigkeit hinaus.

Das vorhandene Bedürfnis nach christlichem Zusammensein am Heiligen Abend zeigte sich in der Personenzahl der Gottesdienstteilnehmer:innen: mehr als 370 Menschen feierten gemeinsam die Heilige Messe.

Mit dem Einzug durch das Kirchenschiff begann der feierliche Gottesdienst.

Der Gesang der Schola, himmlischen Chören gleichend, erfasste die gesamte Gottesdienstgemeinde und erfüllte die Kirche mit festlicher Musik – begleitet von Klavier, Orgel und

Posaune. Das gesungene Evangelium unterstrich die Messfeier zusätzlich in besonderer Art und Weise.

Der Zelebrant Felix Bernard brachte in seiner Predigt die tröstliche Weihnachtsbotschaft mit ihrem zuversichtlichen Blick den Gottesdienstbesucher:innen nahe.

Parallel zum Gottesdienst beschäftigten sich die Kinder unter Anleitung in der Sakristei mit den für sie nachvollziehbaren Inhalten der Weihnachtsbotschaft. Auch wurden wunderschöne Sterne gebastelt und Teelichtgläser bemalt.

Nach dem Ende des Gottesdienstes gab es viele freiwillige helfende Hände bei der Nachbereitung, sowie den Austausch persönlicher froher Botschaften, bevor sich alle erfüllt vom erlebten Gottesdienst auf den Heimweg machten.

Bettina Schweitzer
Pia Hengelbrock



... gut behütet von einem Engel

Aus dem Gemeindeleben

Zeit für Begegnung

Die Initiative „AK Besuchen“ entwickelte sich im Jahr 2024 weiter zum Treff unter dem Motto „Zeit für Begegnung“.

Viermal trafen sich sieben bis zwölf Engagierte der älteren Generation, um sich zu Themen auszutauschen wie:

Welche Bedürfnisse der Älteren in der Gemeinde der Kleinen Kirche nehmen wir wahr?

Welche Zukunftsperspektiven sollten wir als Kleine Kirche bedenken?

Wie gehen wir mit dem Thema der eigenen „Endlichkeit“ um?

Die motivierende Runde wurde außerdem im Mai bereichert vom „Singen mit Rudolf“. Im September stand der Artikel von Theo Paul aus unserer Festschrift im Fokus und wir haben uns zur „Einladenden Kirche“ ausgetauscht.

Für das Jahr 2025 sind die Termine bereits geplant. Zum Start im Febru-

ar werden wir den Artikel von Pierre Stutz aus unserer Festschrift besprechen. Er hat sein Kommen für den 25. Februar zugesagt.

Termine 2025 (jeweils von 15 bis 16:30 Uhr). Der Ort der Treffen wird vorher angekündigt. Meist kann der Besprechungsraum im Forum am Dom genutzt werden:

24. Juni 2025

19. August 2025

02. Dezember 2025

Die Treffen sind offen für alle Interessierten. Sie richten sich besonders an Gemeindemitglieder, die sich für ein gutes, gemeinsames „Älterwerden“ interessieren.

Kontakt:

christiane.vanmelis@web.de

Christiane van Melis

Mein erstes Jahr im Leitungsteam

Als ich vor der Gemeindeversammlung 2023 gefragt wurde, ob ich im Leitungsteam (LT) der Kleinen Kirche mitarbeiten möchte, war ich sehr überrascht und habe erst um Bedenkzeit gebeten. Vor der Arbeit des Leitungsteams hatte ich immer großen Respekt. Von Gemeindeversammlungen und aus den Protokollen der Leitungsteamsitzungen hatte ich eine Ahnung davon, was die Mitglieder leisten und wofür sie verantwortlich sind. Felix Bernard, Julia Joschko, Ansgar Schönecker, Rainer Döllmann, Rudolf Engelbrecht, Anke Hermes, Pia Hengelbrock und Christiane van Melis waren schon seit vielen Jahren im Leitungsteam und anderen Diensten in der Gemeinde aktiv. Wie könnte ich mich als Neuling dort einbringen? Aber irgendwie hat mich die Arbeit auch gereizt. Und so habe ich zugesagt und wurde bei der Gemeindeversammlung gewählt.

Meine Befürchtungen waren völlig unnötig. Bei der ersten Leitungsteamsitzung wurde ich gleich gefragt, ob ich Ansprechpartner des LTs für die Festschrift „50 Jahre Kleine Kirche“ sein möchte und die Zusammenführung und Durchsicht der Texte übernehmen kann. Und schon war ich mittendrin in der Arbeit des Leitungsteams. Bis zum Sommer stand das Gemeindejubiläum im Mittelpunkt. Gottesdienste, Agapen, der Liedtag, die Gemeindeversammlung und das Gemeindefest mussten geplant, organisiert und begleitet werden.

In der ersten LT-Sitzung nach der Sommerpause haben wir uns mit dem neuen Vorstand des Forum Osnabrück getroffen. Bernd Krechting informierte uns über die Weiterentwicklung des Forums, den neuen Namen, die neue Satzung und erste Ideen für Veranstaltungen in 2025.

In den nächsten Sitzungen stand die Kommunikation im Vordergrund. Wir wollen den Austausch zwischen Leitungsteam und Gemeinde verbessern. Während der Corona-Pandemie haben sich die LT-Mitglieder meist über Zoom-Meetings oder privat getroffen. Eine Beteiligung der Gemeindeglieder war so nicht mehr möglich. Das soll sich jetzt wieder ändern. Seit Oktober trifft sich das Leitungsteam zu seinen öffentlichen Sitzungen im GCL-Haus in der Lohstraße 42 und die Termine werden per Aushang in der Kirche und in der wöchentlichen E-Mail von Julia Joschko bekannt gegeben. Außerdem werden die Protokolle der LT-Sitzungen wieder regelmäßig veröffentlicht. Im Laufe des Jahres wurde auch der Aushang im Schaukasten aktualisiert und neu gestaltet.

Daneben war auch die interne Kommunikation im Leitungsteam ein Thema. Martina Kruse gab uns Impulse, wie der Austausch untereinander verbessert werden und eine „gewaltfreie Kommunikation“ gelingen kann. Im neuen Jahr beabsichtigen wir uns mit folgenden Themen zu beschäftigen: die Gründung eines Arbeitskrei-

ses Liturgie; die Überarbeitung der Orientierungspunkte für das Gemeindeleben; die Erstellung eines Flyers mit Informationen über die Gemeinde Kleine Kirche; Wie können wir ein Zeichen gegen Antisemitismus, Hass und Gewalt und gegen Diskriminierung setzen?; Welche weltkirchlichen und sozialen Projekte wollen wir unterstützen?

Nach einem Jahr kann ich sagen, dass ich meinen Entschluss im Lei-

tungsteam mitzuarbeiten, nicht bereut habe. Es gibt viel zu tun, aber es macht auch Spaß. Ich habe viele nette LT- und Gemeindemitglieder kennengelernt und viel über die Gemeinde erfahren. Mich beeindruckt immer mehr, was die Leitungsteam- und Gemeindemitglieder ehrenamtlich leisten und ich freue mich, dass ich etwas dazu beitragen kann.

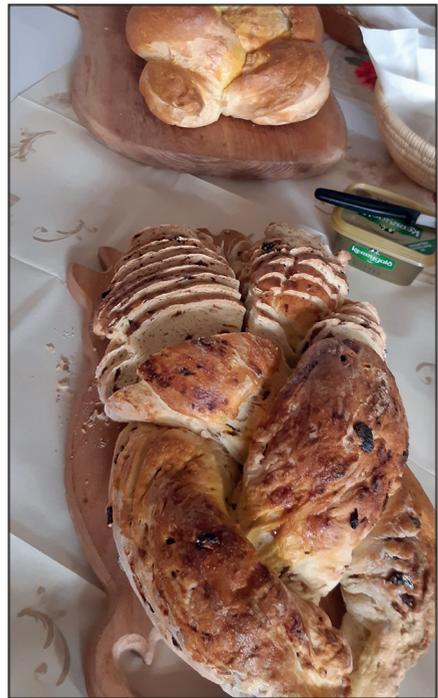
Frank Riehemann

Wenn das Brot, das wir teilen.... Agapen 2024

Dieses Lied zur Danksagung im Gottesdienst am 9. November 2024 machte mir die Überleitung zur Einladung zur Agape am 16. November – der letzten in diesem Jahr – leicht.

Nicht nur an diesem trüben Herbstabend, auch an mehreren anderen Terminen im Jahr 2024 konnten wir an die gute Tradition aus der „Vor-Coronazeit“ anknüpfen. Viele Menschen haben sich beteiligt, indem sie Brot gekauft oder gebacken und Getränke besorgt haben. Mit Brot, leckeren Aufstrichen und einem Glas Wein, Wasser oder Saft konnten Hunger und Durst gestillt werden. Aber wir haben auch gute Gespräche geführt und neue Kontakte geknüpft.

Jedes Mal kamen 40 bis 50 Personen nach dem Gottesdienst noch für circa 1,5 Stunden in den Gemeindesaal von St. Marien. Diese gute Resonanz bestärken Ulrike und mich, auch im kommenden Jahr wieder Agapeter-



Selbstgebackenes bei der Agape

mine anzubieten.

Jeder kann sich gerne beteiligen – egal ob als Team oder alleine. Wir nehmen alle Angebote an – Sachspenden in Form von Brot/Getränken, aber auch Geldspenden, von denen wir dann etwas einkaufen können. Natürlich helfen wir beim Auf- und Abbau der Tische sowie dem anschlie-

ßenden Aufräumen und Abwaschen. Bitte spricht uns an.

Wir freuen uns schon auf nette Abende am 15. März, 24. Mai und 21. Juni 2025. Termine für die zweite Jahreshälfte werden noch bekannt gegeben.

Ulrike Seelhöfer und Birgit Eilers

Neuausrichtung des FORUM Osnabrück

Das FORUM Osnabrück wurde vor 56 Jahren in der Aufbruchsstimmung des 2. Vatikanischen Konzils als Ortsverband des Katholischen Akademikerverbandes gegründet. Der Schwerpunkt der Arbeit lag in der Organisation und Durchführung von Vortragsveranstaltungen, zu denen Referenten aus Kirche und Politik gewonnen werden konnten. Das FORUM hat von Anfang an die Entwicklung der Gemeinde Kleine Kirche unterstützt. Die abnehmende Zahl ihrer ursprünglichen Mitglieder, die Auflösung des Katholischen Akademikerverbandes Deutschlands, sowie die zunehmende Organisation von Veranstaltungen durch die Kooperationspartner im Netzwerk der katholischen Bildungsträger der Stadt legten eine stärkere Betonung der Förderung der Gemeinde Kleine Kirche nahe. Der Vorstand unter Leitung von Heinz Wilhelm Brockmann entwickelte eine überarbeitete Satzung mit einer entsprechenden Neuausrichtung des Vereins,

die von der Mitgliederversammlung im Frühjahr 2024 angenommen wurde.

So liegt der Schwerpunkt der Arbeit nun in der finanziellen und organisatorischen Unterstützung der Aufgaben der Gemeinde Kleine Kirche, was sich im neuen Namen des Vereins *Forum Osnabrück – Kleine Kirche* niederschlägt. Die Durchführung von Vortragsveranstaltungen bleibt weiterhin ein Anliegen des Vereins.

Auch personell wird die Neuausrichtung des Vereins deutlich: Der Vorsitzende Heinz Wilhelm Brockmann trat nach acht Jahren nicht mehr zur Wiederwahl an. Zum Nachfolger wählte die Mitgliederversammlung Bernd Krechting. Auch Heinz-Dieter Pees, Gründungsmitglied des FORUM und langjähriger stellvertretender Vorsitzender, gab sein Amt ab in die Hände von Rainer Lagemann.

Die beiden großen Projekte der Kleinen Kirche in 2024, die das *Forum Osnabrück – Kleine Kirche* finan-

ziell unterstützte, war die Feier zum 50-jährigen Bestehen der Gemeinde zu Pfingsten sowie der Liedtag im August 2024, den die Schola der Kleinen Kirche unter Leitung von Ansgar Schönecker und dem niederländischen Komponisten Tom Löwenthal organisierte und durchführte.

Darüber hinaus war der Vorstand mit der nochmaligen Überarbeitung der Satzung beschäftigt, um die Voraussetzungen für die Eintragung ins Vereinsregister zu schaffen. Auch die Vortragsveranstaltungen bleiben im Fokus der Arbeit des Vorstands. So wird im März 2025 die Leiterin des Seelsorgeamtes im Bistum, Dr. Martina Kreidler-Kos über die Zukunft von

Gemeinden im Bistum, insbesondere aber in der Stadt Osnabrück und die Rolle der Personalgemeinde Kleine Kirche referieren. Im Sommer 2025 sind zwei weitere Themen, die eng mit der Arbeit in der Kleinen Kirche verbunden sind, geplant: ein Vortrag des niederländischen Theologen Kees Kock aus Amsterdam zur Oosterhuisschen Liturgie sowie der Bericht von Schwester Neiva aus Brasilien, die von ihrem Projekt der Kinder- und Jugendpastoral Xique Xique berichten wird.

Bernd Krechting

Vorsitzender des *Forum Osnabrück – Kleine Kirche*

Ökumenisches Friedensgebet

Sechsmal im Jahr gestaltet die Kleine Kirche das ökumenische Friedensgebet, das jeden Samstag um 11:30 Uhr in St. Marien stattfindet.

„Frieden beginnt mit einem Lächeln“ – unter diesem Motto stand das ökumenische Friedensgebet am 14. Dezember 2024. Diesmal feierten wir den Gottesdienst im Schlütersaal von St. Marien. Dr. Regina Wildgruber vom Referat Weltkirche hatte bei uns angefragt, ob wir diesen Gottesdienst nicht mit Gästen von Adveniat aus El Salvador gemeinsam feiern könnten. So haben uns Silma Sandoval und Manuel Morán von der Caritas der Diözese Santa Ana sehr eindrücklich von der schwierigen Situation der Ju-

gendlichen in ihrer Diözese berichtet. Nach Jahren der Bandenkriege im Land, wobei viele von ihnen Freunde oder Verwandte verloren, ist es schwer, den jungen Leuten wieder ein Selbstwertgefühl und Vertrauen in die Zukunft zu geben. Silma und Manuel berichteten im Gottesdienst, wie sie mit ihren Mitarbeitern und der Unterstützung von Adveniat versuchen, den jungen Menschen „Flügel“ und „Wurzeln“ zu geben. „Flügel“ im Optimismus und im Glauben und „Wurzeln“ im Vertrauen in die Heimat. Die wirtschaftliche Situation im Land ist extrem schwierig und 60 Prozent der Menschen im Land sind zwischen 15 und 35 Jahre alt. In Kursen von



Mitglieder der Caritas aus El Salvador nahmen am Ökumenischen Friedensgebet in St. Marien teil und berichteten über die schwierige Situation der Jugendlichen vor Ort

sechs Monaten werden den jungen Leuten, je nach Eignung, Grundlagen für eine Berufsausbildung oder ein Studium mitgegeben. Wenn sie wegen der Gewalt im Land nicht zur Schule gehen konnten, wird ihnen unter anderem Lesen, Schreiben, Rechnen und Buchhaltung gelehrt, damit sie einen kleinen Gewerbebetrieb eröffnen können. Es gibt aber auch Trainings, zum Beispiel: „Wie bereite ich mich auf ein Vorstellungsgespräch vor“, „Wie muss ich mich für diesen Job anziehen“, „Welche Benimm-Regeln sind zu beachten“ und vieles mehr, was man für einen erfolgreichen Start in eine Lehre oder ein Studium benötigt. Aber vor allem brauchen die jungen Menschen jemanden, der ihnen etwas zutraut, ihnen vertraut und im-

mer wieder Mut macht. So lautet das Motto der diesjährigen Adveniataktion: „Glaubt an uns – bis wir es tun!“ Mit der Schriftlesung aus Jes 9,1. 5-6a „Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht...“ und Fürbitten nahmen wir den Faden aus dem Gehörten auf und trugen die Anliegen vor den HERRN. Besonders schön war, dass unser Gesang von Regina Wildgruber und Andrea Tüllinghoff mit Geige und Gitarre begleitet wurde. Die Runde aus etwa 25 Teilnehmenden feierte interessiert mit. Auch nachher gab es so manches anregende Gespräch. Mein Dank geht an Regina Wildgruber für ihre Initiative und die fantastische Zusammenarbeit!

Anke Hermes

Kinder- und Jugendpastoral in Xique-Xique in der Diözese Barra



Die Spenden aus der Gemeinde haben auch in 2024 die Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in Xique-Xique weiter ermöglicht.

Wie schreibt der neue Bischof der Diözese Barra, Dom João Batista Alves do Nascimento: „In der Diözese Barra gibt es viele junge Menschen ohne Lebensperspektive, ohne Unterstützung durch die Behörden und viele andere, die die Kirche aufsuchen, aber wir stoßen immer wieder an unsere eigenen Grenzen, wenn wir ihnen helfen wollen.“

Wie schreibt Schwester Neiva vom Centro Frei Justo: „Wir konnten auch die Struktur selbst verbessern, was schon seit langem ein Bedürfnis unseres Ausbildungszentrums Frei Justo war. Ohne Ihre Hilfe wäre es unmöglich, dieses Projekt voranzutreiben. Unsere tiefste Dankbarkeit. Möge Gott Sie segnen.“

Und in einem weiteren Brief schreibt Schwester Neiva: „Aufgrund der Klimakatastrophen in

unserem Land durchleben wir eine schwierige Zeit. Lebensmittel sind deutlich teurer geworden. Abgesehen von der Versorgung der Kinder in unserem Projekt klopfen viele Familien an unsere Tür und bitten um Lebensmittel oder Medikamente, unsere Pflicht als Christen ist es zu helfen, und das tun wir auch. Es betrifft in erster Linie Alte und Kinder, was uns sehr traurig macht. Der Schmerz in unseren Herzen wird gemildert durch die Geste des Teilens, der Liebe und der Solidarität Eurer Gemeinde. Sie können sicher sein, dass Sie bewirken, dass sich das Leben der Kinder verbessert. Möge Gott Sie belohnen. Wir danken der Gemeinde und Adveniat für die Vermittlung. Möge Gott weiterhin die Mission eines jeden in seiner eigenen Realität segnen. Unsere Aufgabe hier ist durch die materielle Garantie leichter geworden.“

„Wir sind in Gottes Händen, wir sind in guten Händen“ S. Leonard Murialdo

Aloys Zumsande

Der Samstag ist für mich ein Tag des Vergnügens!

Gegen 8 Uhr gehe ich auf den schönen Markt auf der Domsfreiheit zum Frühstück, ganz wie zu meinen KMD-Zeiten an St.Marien (1989-2006). Gestärkt schlendere ich zum Einkaufen, grüße an den Lieblingsständen, treffe allerhand Bekannte und versorge mich mit Blumen für die ganze Woche.

Danach geht es zum Üben in die reformierte Bergkirche: die hat mir „Ruhestands-Asyl“ gewährt, seit ich 2019 vom Oma-Dienst in Weimar nach Osnabrück zurückgekehrt bin. Fast ausnahmslos ist die hübsche Orgel dort frei zum täglichen Üben: Ein letzter Schliff für das „Abendprogramm“ in der Kleinen Kirche und Arbeit an weiteren Stücken – im Alter braucht ja alles viel Zeit!

Dann nimmt der Tag seinen individuellen Lauf bis 17 Uhr: Aufbruch zum Gottesdienst in der Kleinen Kirche. Ansgar Schönecker hat schon dienstags für den klaren Ablauf der Messe gesorgt: Ich spiele, wie einst die Titularorganisten in Frankreich, nur Präludium passend zum ersten Lied, bisweilen eine kurze Meditation nach der Predigt, während der Kommunion und ein Nachspiel, Klänge für den Nachhause-Weg, wobei die Gemeinde sogar sitzen bleibt! Die jeweils angemessene Literatur bestimmt mein



Üben und setzt Ziele, bisweilen gibt es auch (übe intensive) Wünsche der Kollegen aus der Schola. Hinterher geht es mit etlichen Scholastikern zum Essen und Plaudern.

Mit den Kollegen habe ich an die Dienstzeit anknüpfen können und über die Schola Heimat in der Kleinen Kirche gefunden: wunderbar! Und öfters erlebe ich „draußen“, wie viel von den Formaten, die ich in meiner Dienstzeit angestoßen und mitgestaltet habe, noch immer da sind: Ökumenischer Kantorenkonvent, Orgelsommer, Chorspaziergang und vielerlei im ökumenischen Miteinander von St.Marien und Kleiner Kirche. Dann danke ich dem lieben Gott für noch gute Beweglichkeit in Kopf und Fingern - und danke der Kleinen Kirche für die ehrenamtlich-ökumenische Heimat!

Wiltrud Fuchs

Das Gemeindejubiläum in der Presse

„Die Kleine Kirche – gibt es die noch?“, fragte mich vor einiger Zeit ein Bekannter, als ich ihm erzählte, dass ich in der Gemeinde mitarbeite. Deshalb wollte das Leitungsteam das Gemeindejubiläum in diesem Jahr auch dazu nutzen, um einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen, dass wir noch da sind und fragten bei der Neuen Osnabrücker Zeitung und dem Kirchenboten an, ob sie über „50 Jahre Kleine Kirche“ berichten wollen. Und beide sagten zu.

So trafen sich im April Felix Bernard, Julia Joschko, Ansgar Schönecker, Anke Hermes und Frank Riehemann mit Raphael Steffen von der Neuen OZ sowie Julia Joschko und Christiane van Melis mit Matthias Petersen vom Kirchenboten. Die besondere Struktur als Personalgemeinde, die von Ehrenamtlichen getragen wird; ihre Geschichte; die guten Gottesdienste, die von der Schola, den Liedern von Huub Oosterhuis sowie den „gehaltvollen Predigten“ geprägt werden sowie die Ökumene standen im Mittelpunkt der Gespräche.

Am 11. Mai erschien dann in der NOZ ein Artikel „50 Jahre Kleine Kirche – Ein Ort für die Vorreiter der Ökumene in Osnabrück“, der leicht verändert einen Tag später auch in den Osnabrücker Nachrichten abgedruckt wurde: „50 Jahre einfach anders – Was die Kleine Kirche auch heute noch so besonders macht“.

Der Kirchenbote widmete der Kleinen Kirche in seiner Ausgabe vom 12. Mai



Die „Kleine Kirche“ liegt zwischen Dom und dem Gymnasium Carolinum mitten in Osnabrück. Foto: Raphael Steffen

50 Jahre einfach anders

Was die Kleine Kirche auch heute noch so besonders macht

Osnabrück (rast) – Als 2023 der erste offizielle Quer-Gottesdienst im Bistum Osnabrück gefeiert wurde, da fiel bei der Suche nach einem Austragungsort die Wahl auf die sogenannte „Kleine Kirche“ und nicht etwa den benachbarten Dom. Die Gymnasialkirche des Carolinums steht seit 50 Jahren für eine besondere Art des christlichen Glaubens, denn sie ist auch die Heimat einer Gemeinde, die immer irgendwie anders war. Die ein Eigenleben führt. Und was anfangs durchs Argwohn bei einigen katholischen weckte, hat inzwischen in mancher Hinsicht Schule gemacht.

Im Unterschied zu den meisten Gemeinden, die sich auf einen territorial fest umgrenzten Bereich beziehen, hat die Gemeinde Kleine Kirche kein klares Einzugsgebiet. Bis zu 130 Gläubige aus der Umgebung kommen dienstags jeden Samstag zum Gottesdienst. Sie schätzen die besondere Atmosphäre in dieser Gemeinschaft. „Man sitzt nicht nur nebeneinander und weiß nicht, wer der andere ist“, erklärt Julia Joschko vom Leitungsteam.

Vorreiter der Ökumene in Osnabrück

Die Eucharistiefeier läuft nach dem üblichen katholischen Ritus ab, zum Priesteramt gehören Felix Bernard, Hubertus Lutterbach und der ehemalige Generalvikar Theo Paul. Doch die Gestaltung der Gottesdienste ist schon dadurch außergewöhnlich, dass jede Woche die Schola unter der Leitung von Ansgar Schönecker singt. „Der Chor bezieht die Gemeinde mit ein“, sagt Schönecker. Viele können hinterher und sagten: „So etwas Schönes kennen wir aus dem Dom gar nicht.“ Die Schola widmet sich hauptsächlich dem Werk von Huub Oosterhuis (1913–2023), einem niederländischen Theologen und Dichter. Oosterhuis war auch Mal-



Jesus-Cross an der Kleinen Kirche neben dem Osnabrücker Dom St. Petrus. Foto: Anke/ Michael Grunold

Priester, eh er sich mit der Kirche überwarf. Es gab Zeiten, da wurden Katholiken, die dennoch an seinen Liedern festhielten, mistrauisch bésichtigt. Auch in Osnabrück gab es durchaus gemischte Reaktionen, als sich die Kleine Kirche konstituierte und etwa als Vorreiter der Ökumene etablierte.

Hat die Kleine Kirche eine Zukunft?

Damals, vor 50 Jahren, in der Phase nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, ging ein Ruck durch die katholische Kirche. Nicht alle konnten sich

mit dem Aufbruch anfreunden. Dass sich in der Kleinen Kirche die Progressiven aus der Studentenschaft zusammenschlossen und etwas Neues ausprobieren wollten, stieß nicht nur auf Gegenliebe. Die Bischöfe aber hätten die Gemeinde immer unterstützt, sagt Bernard heute.

Mittlerweile ist das alles kein großes Thema mehr. Die Protagonisten sind mit ihrem Projekt älter geworden. Manche aus der Anfangszeit, die damals das Cardinum besuchten oder von der 1974 gegründeten Uni Osnabrück kamen, sind noch heute dabei. Ihre Kinder haben sich hier trauen und ihre Enkel taufen lassen. Dass Gemeindefein Alleinellungsformal brauchen, eine Art Markieren, sich um die Menschen bemühen müssen, um sie in die Kirche zu holen, wird längst auch anderswo präzisiert. Dass nicht jedes Hinterfragen des Althergebrachten von Übel ist, haben auch die Konservativen akzeptiert.

Bleibt die Frage, wie es weitergeht. Hat die Kleine Kirche eine Zukunft oder ist sie inzwischen selbst überholt? „Wir müssen wach bleiben“, sagt Joschko. Ankerpunkt bleibt die Musik, vor allem von Huub Oosterhuis – und die Willkommenskultur „bei uns“, erklärt Bernard. „Kann man immer rettschauen.“

ZUM JUBILÄUM

Zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Gemeinde Kleine Kirche wird am **Samstag vor Pfingsten, 18. Mai, um 18.15 Uhr** ein Festgottesdienst gefeiert. Eine Woche später **Donnerstag, 26. Mai** sendet der Deutschlandfunk einen Radio-Gottesdienst aus der Kleinen Kirche. Am **24. August** lädt die Schola zu einem „Mitsing-Tag“ mit den Liedern von Huub Oosterhuis ein. Anmelde-schluss ist der 1. Juni. Die Gebühr beträgt 20 Euro. Für den Herbst ist ein Gemeindefest in Planung.



Das Leitungsteam der Kleinen Kirche (von links): Ansgar Schönecker, Theo Paul, Frank Riehemann, Anke Hermes, Rudolf Engelbrecht, Pia Hengelbrock, Julia Joschko, Christiane van Melis, Rainer Döllmann und Felix Bernard. Foto: Klaus Wölter

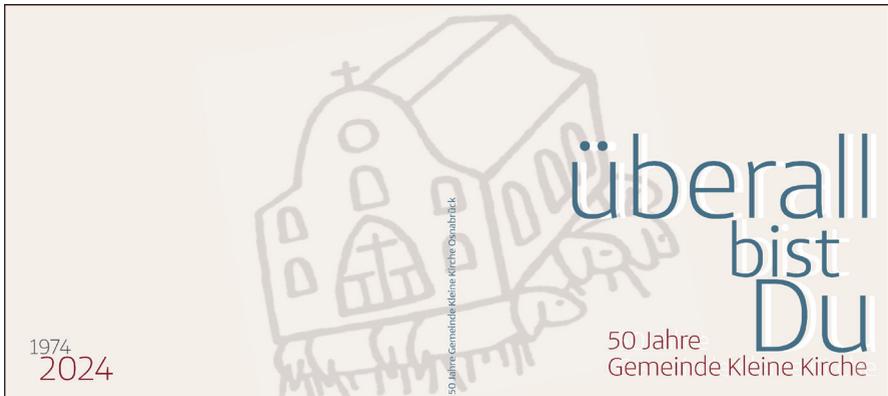
eine ganze Seite: „Osnabrücker Personalgemeinde feiert Jubiläum – Seit 50 Jahren im Aufbruch“.

Die letzten Sätze der Artikel fassen gut zusammen, warum wir auch nach 50 Jahren noch da sind und auch in Zukunft noch da sein wollen: „Ankerpunkt bleibt die Musik, vor allem von Huub Oosterhuis – und die Willkommenskultur: 'Bei uns', erklärt [Felix]

Bernard, 'kann man immer reinschauen.'" (NOZ) und „Sie wollen eine Ergänzung sein zum Gottesdienstangebot in der Stadt, ein Mosaiksteinchen. Die 'Kleine Kirche' als Teil in der Rosette des Bistums. Das passt.“ (Kirchenbote)

Frank Riehemann

Festschrift in Zahlen



Über die im Jubiläumsjahr erschienene Festschrift wurde schon viel geschrieben und gesprochen. Deshalb hier nur noch ein paar Eckdaten:

eine Idee;
ein Redaktionsteam mit fünf Mitgliedern;
ein Layouter;
fünf Kapitel;
fünf Fotografinnen und Fotografen;
sechs Monate Zusammenarbeit;
31 Autorinnen und Autoren;

37 Beiträge;
67 Fotos;
100 Seiten;
500er Auflage.

Macht zusammen:

50 Jahre Gemeinde Kleine Kirche

Fragen Sie gern nach der Festschrift! Es sind noch einige Exemplare erhältlich.

Frank Riehemann und Christof Hake

Obst und Gemüse aus dem Kofferraum

Pias besonderer Einsatz für die Gemeindemitglieder



*Pia Hengelbrock versorgt die Gemeinde mit gesunden Produkten vom Hof.
Vielen Dank für die unzähligen Möhren, Beete, Kürbisse, Äpfel, Nüsse,....*

Direkt nach meiner Schulzeit wurde ich an der Fachhochschule Osnabrück zur Gemüsegärtnerin ausgebildet. Es war eine lehrreiche und schöne Zeit und es machte mir viel Spaß, Lebensmittel zu produzieren. Irgendwann wurde mir allerdings klar, dass dies nicht der Beruf ist, den ich mein Leben lang ausüben möchte.

So bin ich, eher zufällig, in die Landwirtschaft gekommen. Es gibt für mich nichts Schöneres, als mit Kälbern, Kühen, Ackerpflanzen und Maschinen zu arbeiten. Seit 18 Jahren bin ich nun auf einem Milchviehbetrieb in Bissendorf angestellt. Aber so ganz ist meine Lust

am Gemüsebau nicht verloren gegangen. Ein Bauerngarten hat, wie auf vielen Höfen, auch auf diesem Milchviehbetrieb Tradition. Mit dem Älterwerden der Mutter des Betriebsleiters, habe ich das Stück Ackerland, welches für die Eigenversorgung ausgespart wurde, gerne mit bearbeitet und später zusammen mit einem Familienmitglied des Hofes übernommen. Ich habe es jedes Jahr etwas vergrößert und die Erträge sind allein von der Hofgemeinschaft nicht mehr zu bewältigen. Ab Februar fange ich in meiner Wohnung an die Jungpflanzen zu säen und meine Fensterbänke verwandeln sich in kleine Beete. Seit einiger Zeit kultiviere ich außerdem

ein Stück Brachland hinter unserem Jungviehstall, wo ich auch vielerlei Gemüse pflanze und ernte. Den Dünger liefern mir die Kühe in Form von Mist, welchen ich von Hand oder maschinell untergrabe. Ich verzichte komplett auf Spritzmittel und sammle zum Beispiel Schnecken und Raupen von Hand ab.

Zwei alte Streuobstwiesen, wo unsere Rinder fast ganzjährig weiden, liefern allerlei Obst und Nüsse. In diesem Jahr haben wir den alten Baumbestand durch 20 neue Apfelbäume ergänzt.

Ich teile das überschüssige Gemüse und Obst gerne und es macht mir Spaß, wenn ich jemandem damit eine Freude machen kann.

Irgendwann habe ich angefangen auch etwas mit zur Kleinen Kirche zu nehmen und habe sofort Interessenten gefunden. Je nach Ernte und Jahreszeit ist mein Kofferraum voller oder ich habe eben nur ein kleines Sortiment dabei.

Viele Abnehmer möchten mir dafür Geld geben, aber ich möchte mich mit meiner Ernte nicht bereichern. Der Anbau macht mir einfach Spaß und ich bin froh, davon etwas weitergeben zu können.

Seit einiger Zeit habe ich deshalb eine kleine Spendenbox dabei – das Geld kommt der Kleinen Kirche, zum Beispiel für das neue Liederbuch, zugute.

Pia Hengelbrock

Zwei neue Gemeindebriefe

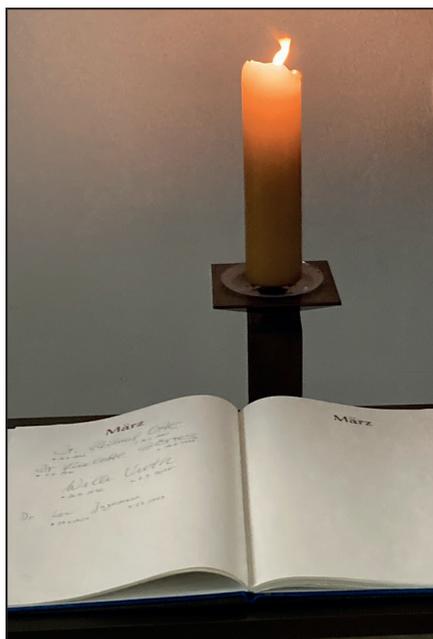
Das Redaktionsteam des Gemeindebriefes hat im Jubiläumsjahr zwei lesenswerte Themen-Hefte herausgegeben: *Segen* als Herbst- und *Spurensuche* als

Weihnachtsausgabe.

Beide Hefte sind in der Druckausgabe vergriffen, können aber, wie alle anderen Gemeindebriefe der letzten Jahre, als pdf-Magazin auf der Homepage der Kleinen Kirche angesehen oder heruntergeladen werden.



Aus dem Kirchenbuch



Taufen 2024

07. Januar: Leweke Wätjen
23. März: Emilia Susan Schwenderling
13. April: Nuka Unnewehr und Antonius Glasmeyer
20. April: Matteo Pech
21. September: Lina Wiemker
19. Oktober: Luise Friederike Grewe

Eheschließungen 2024

14. September: Julia und Pascal Pech
05. Oktober: Sophie und Florian Kaulbach

Verstorbene 2024

- Gerda Zumbärgel * 22. Juni 1939 + 30. Januar 2024
Erika Hackmann * 22. Mai 1928 + 31. Januar 2024
Dr. med. Helmuth Hillejan * 07. November 1925 + 28. Februar 2024
Dr. Marianne Reiners * 25. September 1934 + 29. August 2024
Elisabeth Cordes * 24. Juni 1937 + 07. Oktober 2024
Prof. Dr. Dr. Dieter Emeis * 16. April 1933 + 21. Oktober 2024

Herzlich Willkommen – immer wieder!

Das neue Jahr hat begonnen und wir freuen uns darauf, Sie in der Kleinen Kirche begrüßen zu dürfen – immer wieder.

Diese Freude möchten wir mit unserem Begrüßungsteam zum Ausdruck bringen, indem wir Sie willkommen heißen, Ihnen die Liederbücher in die Hand geben und in der kalten Jahreszeit Decken für Sie bereithalten.

Wir wünschen uns, dass Ihnen in der Musik, der Predigt oder den Gebeten die Begegnung mit Gott möglich wird. Wir freuen uns, dass Sie da sind! Gern sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen oder Anregungen haben.

An dieser Stelle auch ein Dankeschön an die Küsterin und die Küster vom Dom, die die Organisation unserer Gottesdienste so engagiert unterstützen.

Herzlich Willkommen in der Kleinen Kirche!

Impressum

Redaktionsteam:

Christof Hake, Julia Joschko, Martina Kruse, Frank Riehemann

Kontakt:

frank.riehemann@osnanet.de

Fotos:

Thomas Arzner (S. 37), Ulla Heye (S. 18), Christof Hake (S. 14), Johanna Hake (S. 21/22), Claudia Pfeiffer (S. 26), Ulrike Seelhöfer (S. 33/34), Christiane van Melis (S. 8/9, 15/16), Klaus Wüller (S. 1, 19/20, 38)

Alle weiteren Fotos: Rolf Wiethäuper

Satz und Gestaltung: Christof Hake



www.kleinekirche.de

www.kleinekirche.de

